

Johann, so den von Jerusalem und den der zwölf Stämme Israels¹⁶⁸⁾. Er hatte gewiß keine naturwissenschaftlichen oder navigatorischen Interessen, vielmehr ist seine Chronik eine Kurzfassung der „Historia scholastica“ des Petrus Comestor, vermehrt um eine Papst-Kaiser-Chronik.

Die Welt hat bei ihm nur drei Binnenseen, das Mittelmeer, oval und von Jerusalem im Weltmittelpunkt bis Venedig reichend, also in Johanns Heimat, das rundliche Rote Meer zwischen Jerusalem, Alexandria und unweit Achäa, und ein Meer *Mortuum Galilee*, offenbar Totes Meer und See Genesareth. Die biblischen Ortsnamen sind, dem Werk entsprechend, in der Überzahl. Zu den vier Paradiesflüssen tritt aber z. B. Athen, während Konstantinopel fehlt.

Von dieser Karte gibt es auch eine geostete Version in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts¹⁶⁹⁾. Es handelt sich um einen Sammelkodex, der neben Abschnitten, die denen des Bartholomaeus Anglicus ähnlich sind, verschiedene Theologica, Gebete, Auszüge aus Augustins „De civitate Dei“, Kapitel über Gog und Mohammed, die Zerstörung Konstantinopels, das Heilige Land und eine knappe Weltchronik enthält. Einliegende lose Blätter weisen auf die Herkunft aus dem Minoritenkonvent Celle, was auch zur Benutzung der Karte des Johann von Udine paßt. Die *mappa mundi* findet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels. Sie ist noch roher gezeichnet als die übrigen Karten zu Johanns Chronik, ist auch Strich für Strich in der Orientation kopiert, nachdem das Blatt zuvor um 90° gedreht wurde. Die Nomenklatur ist sehr zusammengeschmolzen, neu sind aber die Erwähnungen von *Bisantium* für Konstantinopel — was schon sehr in die Humanistenzeit weist — und *Ethiopia*, im 15. Jahrhundert gleichfalls sehr aktuell. Auch außerhalb des Erdkreises hat der ungeschickte Zeichner Versuche im Kartenmalen unternommen.

Die erste Weltkarte, in der sich neue Erkenntnisse der Geographie niederschlagen, ist die des Paulinus Minorita von Venedig, kurz vor Johann von Udine zwischen 1324 und 1331 anzusetzen. Paulin verfaßte das vielleicht universalste historische Werk des Mittelalters, das

¹⁶⁸⁾ Vgl. Cod. Vat. Ottob. lat. 479 fol. 16 und Miller, MM 3 S. 146; auch Cod. Vat. Ottob. lat. 479 fol. 9.

¹⁶⁹⁾ Vgl. Cod. Guelf. 442 Helmst., Vorderdeckel innen, Abb. nicht publiziert, s. Destombes, MCVA 1, sect. 51, 39 S. 189; zum Inhalt der Handschrift Otto v. Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek Wolfenbüttel, 1. Abt., Die Helmstedter Handschriften 1 (1884) S. 343 ff.